

# Hoppi

und das verschwundene Alpaka

Markus Theisen



Impressum:

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.papierfresserchen.eu](http://www.papierfresserchen.eu)

© 2026 Papierfresserchens MTM-Verlag GbR  
Mühlstraße 10, 88085 Langenargen / Deutschland

&  
Papierfresserchens MTM-Verlag GesbR  
Tostner Burgweg 21c, 6800 Feldkirch / Österreich

[info@papierfresserchen.de](mailto:info@papierfresserchen.de)  
Alle Rechte vorbehalten.  
Erstauflage 2026

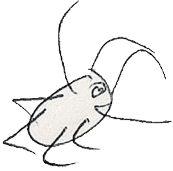
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Cover gestaltet mit Illustrationen und einem Foto  
von © Markus Theisen

Druck: Bookpresse (Polen)

ISBN: 978-3-96074-903-5 - Taschenbuch

Markus Theisen

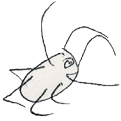


# Hoppi

und das verschwundene Alpaka







# Inhalt

Der Herbst zieht über das Land	7
Auf dem Bauernhof der Familie Ackerblum	9
Wandern mit den Alpakas	12
Minka, Wuff und ganz kleine Hofbewohner	17
Die Flohfamilie Schmitz	20
Hoppi allein zu Hause	22
Das unheimliche Holzhaus am Waldsee	25
Nur geträumt	35
Der menschenleere Bauernhof	37
Gräfin Luisa von Kratz und ihr Diener Kevin Dösel	45
Mara ist weg	51
Die ungewöhnliche Nachtwanderung	56
Das Rettungsteam geht auf die Suche	59
Auf Messers Schneide	67
Eine unerwartete Begegnung	71
Wieder zu Hause	75
Fast so, als wäre nichts geschehen...	78





# Der Herbst zieht über das Land

Es war Mitte Oktober. Typisch wechselhaftes Herbstwetter hatte Einzug gehalten. In manchen Nächten sanken die Temperaturen bereits so tief, dass sich auf Pfützen dünne Eisschichten bildeten. Und Leute, die ihre Autos im Freien stehen hatten und am frühen Morgen damit zur Arbeit fahren wollten, mussten zuerst die Scheiben freikratzen, damit sie was sehen konnten. „Doofe Eiskratzerei“, schimpften dann viele. Denn Spaß machte ihnen das lästige Eiskratzen nicht.

Dann konnte es aber auch passieren, dass die Temperaturen wieder anstiegen, es dabei jedoch richtig stürmisch wurde. Wenn man nachts im Bett lag und nicht schlafen konnte, hörte man echt unheimliche Geräusche, die von draußen ins Zimmer drangen: das Klappern von losen Dachschindeln. Das Surren von Windrädchen. Das Quietschen und Zuschlagen von alten Gartentörchen. Das Geklimper von Windspielen. Und das schaurige Pfeifen, wenn heftige Windböen ums Haus fegten.

Tagsüber konnte man die Laubbäume bestaunen, deren Blätter in tollen Gelb-, Rot- und Orangetönen im Sonnenlicht leuchteten. Noch hingen viele Blätter an den Ästen und Zweigen. Doch einige hatte der heftige Wind bereits hinabgeweht. Dann lagen sie wie bunte Teppiche auf den Straßen, den Wegen und in den Gärten. Die herbstlichen Blätterteppiche fühlten sich unter den Füßen wunderbar weich an. Ähnlich dem herrlichen Gefühl, wenn man im Sommer barfuß über gemähte Wiesen lief. Ab und zu wurden Blätter von einer Windböe ergriffen und hoch in die Luft gewirbelt. Dann schwirrten sie wie kleine bunte Drachen herum. Oder man konnte meinen, jemand habe ein riesengroßes Blätter-Mobile mit unsichtbaren Schnüren am Himmel angebunden.

Ja, wie der April im Frühling so war auch der Oktober im Herbst ein Monat, in dem das Wetter machte, wozu es gerade Lust hatte. Auf Kälte folgte Wärme, auf heftigen Wind folgte ein laues Lüftchen, auf hellen Sonnenschein eine graue, miesepetriges Wolkensuppe und auf Trockenheit folgte Regen.

Und auch der Regen machte liebend gerne, was er wollte. Entweder fiel er ganz still und leise als feiner Nieselregen. Oder, wonach ihm besonders in den Herbstmonaten der Sinn stand, pladderte er richtig heftig vom Himmel herab. Wenn die dicken, fetten Wassertropfen auf die Dächer prasselten, hörte es sich wie ein wildes Trommelkonzert an. Ob es nun leicht oder kräftig regnete, eines war immer gleich: Wenn man sich beim Spazieren im Regen nicht mit einem Regenschirm oder einem Regenmantel schützte, wurde man nass. Mal mehr, mal weniger. Doch manchmal machte es auch tierisch Spaß, durch einen Regenschauer zu rennen und mit beiden Füßen in die Pfützen zu springen, dass das Wasser nur so nach allen Seiten wegspritzte.

Doch es gab auch Tage, da war es angenehm warm und die Sonne strahlte von einem blauen, wolkenlosen Himmel herab. Dann duftete es in den Wäldern wunderbar herrlich nach Tannennadeln und Harz. Und wie im Sommer konnte man draußen sitzen, Eis essen und die wohlige Wärme genießen. Weil die Sonne die bunten Wälder, die glasklaren Seen und Flüsse, die abgeernteten Felder und noch vieles mehr mit ihrem goldenen Licht überzog, nannte man dieses schöne Wetterchen im Oktober auch den *Goldenen Oktober*.